



## Kreative Modeschöpferin aus Nandlstadt (16. Dezember 2014)

Münchner Merkur



So kunterbunt wie in ihrem Geschäft geht es auch im Produktsortiment von Susanne Wölfel zu: Das Konzept der Nandlstädter Modemacherin basiert auf Individualität – die Kunden müssen nur sagen, was und wie sie etwas haben wollen, und Wölfel schneidert dann das Unikat. Foto: Huber

**Nandlstadt - Mit selbstgenähten Schürzen für den Eigenbedarf fing es an, heute besitzt Susanne Wölfel aus Nandlstadt ein eigenes Mode-Label - und volle Auftragsbücher.**

*Von Corinna Huber*

Da kann das Wetter draußen noch so trist und grau sein. Sobald man den neuen Laden von Susanne Wölfel betritt, geht die Sonne auf. Grellbunte Schnittmuster, eigenwillige Farbkombinationen und individuell zugeschnittene Unikate springen einen förmlich an, wenn man sich in dem ehemaligen Otto-Versand-Geschäft in der Nandlstädter Marktstraße 7 so umsieht.

Und man hat fast das Gefühl, dass Wölfel mit dem bunten Hintergrund verschmilzt. Die Erfinderin des 2008 gegründeten Modelabels „apronella“ ist selbst ein kleines Kunstwerk. An ihren Ohrläppchen hängen signalrote Kugeln, in ihrer Nase steckt ein kleiner Ring, um ihren Hals liegt eine glitzernde Kette mit schwerem Anhänger, und ihre langen, bunt geschmückten Dreadlocks sind zu einem dicken Knoten gebunden.

Das wichtigste Accessoire hat sich die junge Frau aber um ihre Hüften gebunden: eine kurze Schürze, die mit bunten Mustern bestickt ist. „Damit hat alles angefangen“, erzählt sie. Wenn sie spricht, dann leuchten ihre hellblauen Augen. „Ich ziehe gerne enge Jeans an - habe aber leider nicht ganz die passende Figur dazu“, sagt sie mit einem Zwinkern. Und dann habe sie sich eben Schürzen genäht, die ihre „Problemzone“ kaschieren. Deswegen auch der Name „apronella“. Der

Begriff kommt vom englischen Wort „apron“ und bedeutet „Schürze“. Mittlerweile ist der Name markenrechtlich geschützt.

„Anfangs haben mich Freundinnen auf die Schürzen angesprochen - sie wollten auch eine“, erzählt die gebürtige Fränkin mit leichtem Dialekt. Die Aufträge nahmen zu: Wölfel nähte nicht nur mehr Schürzen, sondern auch Geldbeutel, Kissen, Röcke und Taschen. Sie fing an, ihre Stücke auf Künstlermärkten auszustellen, unter anderem auf Schloss Ratzenhofen und auf dem jährlichen Stadtgründungsfest in München. Sie eröffnete einen Onlineversand. Und seit dem 15. November hat sie nun mitten im Nandlstädter Ortskern auch einen eigenen Laden.

Ihr Konzept beruht auf Individualität - das heißt, die Kunden müssen nur sagen, was und wie sie etwas haben wollen, und Wölfel schneidert dann das Unikat. Für eine extravagante blaue Tasche habe sie zum Beispiel nur drei Stunden gebraucht, sagt sie nicht ganz ohne Stolz.

Auf die Frage, wie sie überhaupt zur Handarbeit gekommen sei, meint Susanne Wölfel: „Das hab' ich quasi mit der Muttermilch aufgesogen.“ Als sie klein war, habe ihre Mutter immer viel genäht, gestrickt und gehäkelt - „und das hat mich dann wohl geprägt“. Kreativ war Susanne Wölfel auch schon immer. Deshalb hat sie zunächst den Beruf der Werbekauffrau erlernt. Derzeit arbeitet sie für die Freisinger Beratungsplattform „RehaScout“, die Menschen mit Rehabilitationsbedarf unterstützt. „Das Handarbeiten hab ich mir selbst beigebracht - autodidaktisch sozusagen.“ Und jetzt sei sie gerade dabei, auch ihre Töchter „zu impfen“. Sie sind elf und acht Jahre alt und teilen bereits die Leidenschaft der Mutter für Selbstgemachtes. „Vielleicht übernehmen sie ja dann mal das Firmenimperium“, sagt die Modeschöpferin und muss lachen.

Ihre fröhliche Art ist ansteckend. Deshalb kommen ihre Kunden auch gern mal nur auf einen Ratsch vorbei. Der komme jedoch gerade vor Weihnachten zu kurz, denn das Auftragsbuch sei mehr als prall gefüllt.